

## Alumni-Nachrichten

## Wolfgang-Paul-Preis

bk Dr. Burkhard Butschke, der seine Dissertation im Fachgebiet Physikalisch-Organische Chemie bei Prof. Dr. Drs. h.c. Helmut Schwarz von der TU Berlin im letzten Jahr erfolgreich abgeschlossen hat, wurde für diese Arbeit im März mit dem Wolfgang-Paul-Preis geehrt. Vergeben wird diese Ehrung durch die Deutsche Gesellschaft für Massenspektrometrie (DGMS), die damit die besten Diplom- bzw. Master- und Doktorarbeiten auf dem Gebiet der Massenspektrometrie auszeichnet.

## DRIVE-E-Studienpreis 2013

bk Stephan Leppler, TU-Student des Faches Technischer Umweltschutz, hat in seiner Studienarbeit ein Berechnungsmodell entwickelt, durch das sich die Nutzungskosten von konventionellen, Hybrid- und batterieelektrischen Fahrzeugen vergleichen lassen. Für diese Arbeit wurde er am 6. März mit dem ersten Preis und einem Preisgeld in Höhe von 4000 Euro in der Kategorie „Studien-/Projekt-/Bachelorarbeiten“ des DRIVE-E-Studienpreises ausgezeichnet. Ausgelobt wird der Preis durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Fraunhofer-Gesellschaft.

## Gründungsexperten im Film

bk Wie schreibe ich einen Businessplan? Was sind eigentlich gewerbliche Schutzrechte? Diese und viele andere Fragen beantworten Expertinnen und Experten, darunter auch viele TU-Alumni, in kurzen Videointerviews. Bei den „Experten“ handelt es sich um Referentinnen und Referenten der Ringvorlesung „Entrepreneurship – Von der Idee zum Markt“ vom TU-Gründungsservice. Jede Woche wird eine Expertin oder ein neuer Experte zu einem bestimmten gründungsrelevanten Thema interviewt. Die Videos finden Sie auf den Seiten des Zentrums für Entrepreneurship der TU Berlin.

[www.entrepreneurship.tu-berlin.de](http://www.entrepreneurship.tu-berlin.de)

## Neue Ämter

bk Gleich zwei neue wichtige Ämter hat TU-Alumna Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Toutaoui im April übernommen, bei beiden ist sie jeweils die erste Frau in diesem Amt. Seit 1. April ist sie Präsidentin der Fachhochschule Brandenburg. Am 26. April wurde sie zudem zur neuen Vorsitzenden des VDI Verein Deutscher Ingenieure e.V., Bezirksverein Berlin-Brandenburg, gewählt. Die 1958 geborene Burghilde Wieneke-Toutaoui studierte Maschinenbau an der TU Berlin. 1990 wurde sie Professorin für Industrial Engineering an der Beuth Hochschule (zuvor TFH Berlin) und war hier die vergangenen acht Jahre Vizepräsidentin für Studium und Lehre.

Als Andreas Barz vor zwölf Jahren das Studentendorf Schlachtensee (Foto rechts) besuchte, wäre ihm nicht im Traum eingefallen, dass es ihn bis zum heutigen Tag so in Beschlag nehmen würde. Um das Studentendorf stand es damals sehr schlecht und Andreas Barz war auf der Suche nach spannenden Projekten. Nach Abschluss seines Studiums der Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin im Jahr 2001 war er auf der Suche nach einem Job.

Das Studentendorf war vollkommen heruntergewirtschaftet, von Grund auf sanierungsbedürftig, es lebten nur noch 20 Bewohner in der Anlage, die ursprünglich von 1060 Personen bewohnt war. Und das Schlimmste: Das Land Berlin wollte das Grundstück verkaufen und die 28 Häuser abreißen lassen. Aber es gab Widerstand aus den Reihen der noch dort lebenden Bewohner. „Dass sich die studentischen Bewohner für ‚ihr Dorf‘ so stark engagierten, beeindruckte mich sehr“, sagt Barz, der durch einen Job im Architekturbüro der beiden TU-Absolventen Silvia Carpaneto und Christian Schönigh zum Studentendorf kam. Die beiden Architekten waren involviert in die Arbeitsgemeinschaft „Studentendorf Schlachtensee“, die an einem Rettungskonzept für das Areal arbeitete. Die Gründung einer Genossenschaft im Jahr 2002, an der Barz maßgeblich beteiligt war, führte schließlich zur Rettung der Anlage. Seit 2004 ist Andreas Barz Vorstand der Studentendorf Schlachtensee eG. Dass die Genossenschaft seither erfolgreich arbeitet, lässt sich im Studentendorf, das seit 2006 als „nationales Kulturdenkmal“ gilt, direkt besichtigen. Von den insgesamt 28 Häusern sind mittlerweile sieben modernisiert. „Jedes Jahr sanieren wir zwei Häuser. Mit dieser Methode schaffen wir es, finanziell gut über die Runden zu kommen.“

Die unterschiedlichen Wohnmodelle in der Anlage reichen vom Einzelzimmer über größere Apartments mit Bad und Küche bis zu Wohngemeinschaften, in



© Mila Hacke

## Wohnen in Gemeinschaft

860 Studierende aus rund 30 Ländern leben in dem Wohnprojekt „Studentendorf Schlachtensee“ – Alumnus Andreas Barz hat es neu organisiert



© privat

denen drei Studierende Küche und Bad teilen. Außerdem gibt es Gemeinschaftsräume und einen 45000 Quadratmeter großen Garten. „Der Begriff ‚Wohnheim‘ führt in die Irre. Im Studentendorf handelt es sich immer um selbstbestimmte Wohngruppen, die keiner Heimleitung bedürfen. Das haben schon die US-Amerikaner, die das Studentendorf dem Land Berlin schenkten, bewusst so in die Gründungsakte geschrieben. Die Gemeinschaftsidee zählt bis heute“, erklärt Andreas Barz. Er räumt ein, dass sich die Bedürfnisse der jungen Bewohnerinnen und Bewohner grundlegend geändert haben. Viele wohnen nur für ein Semester hier, das lässt nicht immer ein Gemeinschaftsgefühl aufkommen. Auch die internationale Zusammensetzung der Bewohnerinnen und Bewohner ist eine Herausforderung. „Wer aus Indien kommt, hat mitunter andere Gewohnheiten als jemand aus der Türkei. Das kann beim Kücheputzen schon mal zu einem Problem führen. Aber wenn man auf andere eingeht, lässt sich alles irgendwie lösen. Heute leben hier 860 Studierende aus rund 30 Ländern bestens zusammen“, sagt Barz. Die vergangenen zehn Jahre des „Studentendorfs Schlachtensee“ sind eine Erfolgsgeschichte. Und die Idee des Genossenschaftsmodells funktioniert: Zurzeit wird der Neubau eines Studentendorfs in Adlershof realisiert und 2009 übernahm die Genossenschaft die Geschäftsführung des Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft e.V. (IBZ). Fazit: Das Studentendorf Schlachtensee begeistert Andreas Barz bis heute.

Bettina Klotz

„Das meiste, was ich beruflich kann, habe ich meiner Ausbildung an der TU Berlin zu verdanken. Daher werde ich die Rückmeldegebühren, die mir nach dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts aus meiner Studienzeit von 1996 bis 2001 zustehen, dem Deutschlandstipendium an der TU Berlin spenden.“

Andreas Barz

## Weltweit vernetzt – Alumni-Gründer auf dem Campus



© TU Berlin

**EINMAL WIEDER TU-LUFT SCHNUPPERN** konnten rund 30 Alumni, die auf Einladung des Alumniprogramms im April ihre Alma Mater besuchten. Gemeinsam haben sie, dass sie alle in ihrer Heimat ein Unternehmen gegründet haben. Anlass für den Besuch war die internationale Sommerschule an der TU Berlin zum Thema „Innovationsmanagement und Entrepreneurship“. Auf dem Programm standen dabei unter anderem ein Besuch der Hannover Messe und eine internationale Firmenkontakttage, bei der sich internationale und deutsche TU-Alumni-Gründerinnen und -Gründer vernetzen konnten.

tui

## Vermittlungsrolle zwischen deutscher und arabischer Kultur

TU-Alumnus Mamdouh Habashi baut das Goethe-Institut in Kairo

Mit dem symbolischen Akt der Grundsteinlegung hat am 7. März 2013 der Neubau des Goethe-Instituts und der Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Kairo begonnen. Das Bauunternehmen des TU-Alumnus Mamdouh Habashi bekam den Zuschlag des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) für die bauliche Umsetzung des umfangreichen Projekts. Er hatte sich gefreut, dass das Bauunternehmen „Al Habashi General Contracting“ den Auftrag für sein sowohl technisch wie preislich bestes Angebot für den Neubau des Goethe-Instituts und der Außenstelle des DAAD in Kairo erhalten hatte. Schließlich hatte sich der Bauingenieur Mamdouh Habashi schon seit Jahren für dieses Projekt interessiert und kannte jeden Aspekt der Diskussion um den Bau. Bereits in den 1990er-Jahren hatte das Unternehmen „Al Habashi“ die ehe-

malige DDR-Botschaft in Kairo für das Goethe-Institut umgebaut. Das jetzige Bauprojekt wird auf einem nahe gelegenen unbebauten Grundstück mit einer darauf befindlichen verfallenen Villa entstehen, das ebenfalls zu den Liegenschaften des Instituts gehört. Bislang sind das Goethe-Institut und die Außenstelle des DAAD an drei verschiedenen Standorten untergebracht und ein Neubau war längst notwendig geworden. Das Goethe-Institut Kairo ist als Regionalzentrum für ganz Nordafrika/Nahost zuständig und koordiniert das Kulturprogramm von 13 Instituten. Ein Planungsbüro aus Erfurt hatte mit seinem Entwurf den Wettbewerb gewonnen und in der Ausschreibung für die bauliche Umsetzung konnte sich Mamdouh Habashi gegen 27 weitere Bewerber durchsetzen. Seine Firma steht in dem Ruf, preislich günstig, terminlich zuverlässig und besonders im Bereich Umwelt-

technologie auf hohem technischem Niveau zu arbeiten. Diesen Standard zu halten, war in den letzten Jahren nach den politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen in Ägypten eine große Herausforderung gewesen. Doch „Al Habashi“ gelang es, die Aufträge, die die Firma erhalten hatte, trotz aller Widrigkeiten erfolgreich und pünktlich durchzuführen. Bei dem Bau des Goethe-Instituts der Stadt Kairo konnte das Bauunternehmen innovative umweltfreundliche Techniken anwenden. So wird zur Klimatisierung der 2500 Quadratmeter umfassenden Räumlichkeiten Grundwasser genutzt und wieder zurückgeführt. Mamdouh Habashi ist überzeugt: „Diese Kühlungstechnik wird sicher in Nordafrika Schule machen, denn sie ist preisgünstig und sehr energiesparend!“ Die Restaurierung der alten Kolonialzeitvilla auf dem Gelände stellt

hohe Anforderungen an die Erdbensicherheit, deshalb sind ein vollständiger Rückbau und anschließend ein originalgetreuer Aufbau mit den alten Baubestandteilen notwendig. Die offizielle Grundsteinlegung eröffnete der deutsche Botschafter in Ägypten, Michael Bock, denn auch stilgerecht mit einem Goethe-Zitat aus den „Wahlverwandtschaften“: „Drei Dinge sind bei einem Gebäude zu beachten: dass es am rechten Fleck stehe, dass es wohl gegründet, dass es vollkommen ausgeführt sei.“ Wie in Deutschland wurden dem Grundstein eine Urkunde, Zeitungsartikel und Münzen beigelegt. Auch die Vertreterin des ägyptischen Außenministeriums, Iman Muharram, wünschte dem Bau ein gutes Gelingen und dem Goethe-Institut weiterhin Erfolg in seiner Vermittlungsrolle zwischen der arabischen und der deutschen Kultur.

Christiane Petersen



© privat

Mamdouh Habashi (vorn) bei der Grundsteinlegung, der Repräsentanten zahlreicher Institutionen und der Regierung beiwohnt